

Vor einem entscheidendem Jahr

Der Obertoggenburger Rufbus Mybuxi ist am Scheideweg. Nun übernimmt Ex-Gemeindepräsident Rolf Züllig das Präsidium.

Simon Dudle

Mit dem öffentlichen Verkehr ist es im Obertoggenburg so eine Sache. Wer sich in der Talsohle bewegt, ist mit dem Postauto dank halbstündlicher Verbindungen Richtung Nesslau-Wattwil und Gams-Buchs gut bedient. Wer aber in die periphereren Gebiete will, war lange auf ein eigenes Auto angewiesen.

Um dies zu ändern, wurde vor einem Jahr der Rufbus Mybuxi eingeführt – in einem Testbetrieb. Im Verlauf des ersten Jahres sind allerdings bereits Zweifel aufgekommen. Es geht vor allem um die Frage, ob und in welchem Rahmen sich die öffentliche Hand finanziell beteiligen soll. An der Bürgerversammlung im November wurde beschlossen, dass die Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann ab 2026 keine finanzielle Unterstützung mehr leistet. Es geht um jährlich 85'000 Franken. Das Rufbus-Projekt hat bis dann also selbsttragend zu sein.

Präsidium neu in lokaler Hand

Das zweite Jahr wird entscheidend werden, ob Mybuxi eine Zukunft hat im Obertoggenburg. Im März wird auch in Nesslau darüber abgestimmt, ob die Gelder weiterhin fließen. Und im Herbst 2025 entscheidet der Kanton, ob die Unterstützung fortgesetzt wird. Dieser weist allerdings bereits jetzt darauf hin, dass der Kostendeckungsgrad bisher weit unter den Erwartungen liegt.

Steht Mybuxi also bereits vor dem Aus, bevor so richtig Fahrt aufgenommen wurde? Der ehemalige Gemeindepräsident von Wildhaus-Alt St. Johann, Rolf Züllig, sieht es anders und ist Feuer und Flamme für den Rufbus. Seit Anbeginn amtet er als Chauffeur. Diese Woche hat er nun das Präsidium des entsprechenden Vereins Mybuxi-Ostschweiz übernommen. Er wurde Nachfolger des



Wechsel bei Mybuxi: Rolf Züllig (links) übernimmt das Präsidentenamt von Yves Althaus.

Bilder: zvg



Dieses Bild dürfte es ab dem Frühling regelmässiger geben: Ein Mybuxi-Auto unterwegs Richtung Schwendisee.

Urnern Yves Althaus, der als Mitarbeiter der nationalen Mybuxi-Dachorganisation das Präsidium im ersten Jahr inne gehabt hatte.

Zur Situation mit den gestrichenen Fördergeldern ab 2026 sagt Rolf Züllig: «Das ist für uns eine Herausforderung, um aufzuzeigen, dass es auch ohne geht. Die Zahl der beförderten Personen ist permanent steigend. Und ich gehe davon aus, dass im nächsten Frühling nochmals markant mehr Personen befördert werden können.» Und zur Sache mit dem Kostendeckungsgrad sagt er, dass man

ein Projekt nicht nach weniger als einem Jahr schon daran messen könne.

Mybuxi und das Klanghaus

Der kommende Frühling ist von Relevanz, weil im Mai das Klanghaus eröffnet wird und dieses auch viele Touristen anziehen dürfte. Da dieses nicht in der Talsohle gebaut wurde, wird es Fahrten von Unterwasser und Wildhaus an den Schwendisee brauchen.

Mathias Müller, Präsident der verantwortlichen Klanghaus-Stiftung, sagt: «Wir arbeiten

Jugendliche führen Vivaldi auf

Der Chor und das Orchester der Kanti Wattwil traten gemeinsam in der katholischen Kirche Wattwil mit ihrem Konzert «Magnificat» auf.

Rund 80 Jugendliche aus Chor und Orchester der Kanti Wattwil präsentierten am Samstag in der katholischen Kirche Wattwil ein Adventskonzert. Mit einem vielseitigen Programm, das Vivaldis «Magnificat» als Höhepunkt beinhaltete, zeigten sie ihr musikalisches Können.

Vivaldi brachte Chor und Orchester zusammen

Das Konzert begann mit Vivaldis Flötenkonzert «il gardellino», in dem die junge Solistin Nina Jasmin Zapp, begleitet von Streichern und Cembalo, mit ihrem Spiel überzeugte. Anschliessend präsentierte der Chor cantacanti vier A-cappella-Stücke aus verschiedenen Epochen, darunter eine moderne Version von «O Heiland, reiss

die Himmel auf». Die Sängerinnen und Sänger traten mit klarem Chorklang und souveräner Darbietung auf. Das zentrale Werk des Abends, Vivaldis «Magnificat», brachte Chor und Orchester zusammen. Unter der Leitung von Michael Raeber-Köck entstand ein präzises Zusammenspiel, ergänzt durch die

Soli von Bettina Marugg (Sopran) und Lea Elisabeth Müller (Mezzosopran).

Das Konzert wurde am Sonntag in Jona wiederholt. Es wurde dem kürzlich verstorbene Max Aeberli gewidmet, der den Chor «cantacanti» gegründet hatte. David Müller, heutiger Leiter des Chors, würdigte den Rapperswiler Aeberli als prägenden Musiker und Wegbereiter. Max Aeberli war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2014 an der Kantonschule Wattwil als Hauptlehrer für Musik tätig. 2020 erhielt er den Kulturpreis des Kantons St. Gallen. Berührt hat das Weihnachtskonzert vom Samstag das Publikum auf jeden Fall: Der lang anhaltende Applaus und die Standing Ovations sprachen für sich. (pd)



Der kürzlich verstorbene Max Aeberli.
Bilder: zvg



Die Jugendlichen der Kanti Wattwil spielten am Adventskonzert Vivaldi.

ten mit Mybuxi zusammen und hoffen, dass sich das Angebot langfristig etablieren kann, auch ohne Gemeindebeiträge.» An dieser Aussage hat auch die Gegebenheit, dass der Wildhäuser Souverän die Unterstützungsgeber ab 2026 gestrichen hat, nichts geändert. «Im Jahr 2025 hat dies keinen Einfluss. Darüber hinaus müssen wir dann schauen», sagt Mathias Müller.

Das Mobilitätskonzept der Klangwelt beim Klanghaus sieht so aus: Im Grundsatz wird angestrebt, dass die Tagesgäste mit dem öffentlichen Verkehr anreisen, die Bergbahnen Wildhaus und Chäserrugg nutzen und dann zu Fuß zum Klanghaus gelangen. Als Ergänzung steht Mybuxi zur Verfügung – oder bei grösseren Veranstaltungen der Shuttle-Dienst.

Wer mit dem Auto anreist, soll die Parkplätze im Talboden benutzen. Im Gebiet Schwendi gibt es eine begrenzte Anzahl öffentlicher Parkplätze, wobei die Parkzeit auf vier Stunden beschränkt sein wird und die Gebühren spürbar höher sein werden als im Tal.

Deutlich mehr Chauffeure gesucht

Rolf Züllig spricht aus Mybuxi-Sicht von einer «Herausforderung, wenn der Bedarf die Kapazität übersteigt». Zwei Elektro-Busse stehen aktuell zur Verfügung – und 18 Fahrerinnen und Fahrer. Auch ganz unabhängig von der Situation beim Klanghaus ist man bei den Rufbus-Verantwortlichen dran, neues Personal zu rekrutieren. Denn schon heute entstehen zum Teil längere Wartezeiten, weil zu wenige Chauffeure zur Verfügung stehen und der zweite Bus nicht gefahren werden kann. Rund 30 bis 35 Fahrende wären laut Rolf Züllig gut. So könnten auch die Betriebszeiten von heute 15 auf 18 Stunden pro Tag ausgedehnt werden.